

Chnäti i de Hand vo Gott (Jer 18,1-6)¹

de Jeremia bim Töpfer

Schriftlesung: Jeremia 18,1-6; 19,1-13

Gebet: *Heiliger Gott, wir sind als Gemeinde vor dir und wir bitten dich: Öffne unsere Herzen, um dich zu schauen. Schärfe unseren Geist, um die Wahrheit erkennen und von Unwahrem unterscheiden zu können. Decke in uns durch deinen Heiligen Geist auf, wo du Veränderung in unserem Leben forderst. Schenk uns die Kraft unser Leben in deinem Angesicht zu leben und deine Wahrheit in die Welt hinauszutragen. Amen.*

Liebe Gemeinde unseres Herrn Jesus Christus

Jeremia ging durch die Strassen Jerusalems. Er wusste, wohin er gehen sollte. Er einen Auftrag von Gott bekommen. Gott sprach oft zu Jeremia, denn Jeremia war ein Prophet. Immer wieder hörte er Gottes Stimme und sagte den Menschen in Israel weiter, was Gott ihm gesagt hatte. Meistens wollten die Menschen in Jerusalem aber nicht auf die Botschaft von Gott hören.

Eigentlich waren sie Gottes Volk. Und Gott wollte dieses Volk formen, damit sie ihm gefallen und so für andere Menschen ein Segen sind und ihnen Gutes tun (vgl. 2 Mo 19,6). Aber Gott wurde ihnen egal. Sie bewegten sich von Gott weg. Sie lebten so, wie sie wollten. Deshalb schickte Gott immer wieder Propheten zu seinem Volk. Einer davon war Jeremia.

Nun war Jeremia auf dem Weg zu einer Werkstatt. Als Jeremia an die Tür kam, sah er den Handwerker arbeiten: Er sass an einer Scheibe, die er mit den Füßen andrehte. Auf der Scheibe lag ein Klumpen Ton. Denn der Handwerker war ein Töpfer.

Erklärung: Ein Töpfer macht Töpfe aus Ton. Vielleicht habt ihr auch schon mit Ton gearbeitet. Oder mit Knete. In einer Zeit als Plastik unbekannt, und Glas viel zu teuer für die meisten Menschen war, waren ganz viele Gefässe aus Ton.

Gott hatte Jeremia gesagt: «Geh zum Töpfer!» Jeremia sah dem Töpfer eine Weile zu. Der Töpfer war dabei, den Ton zu formen. Die Scheibe mit dem Ton drehte sich und mit der Hand bog der Töpfer den Ton zurecht. Der Töpfer formte den Ton. Er wollte ein Gefäss daraus formen. Vorsichtig drückte er mit den Händen den Ton zurecht. Jeremia konnte schon die Form eines Kruges erkennen.

Aber dann schaute der Töpfer plötzlich kritisch auf den Ton. Er begutachtete ihn von allen Seiten. Und schliesslich nahm er das Gefäss, das er bereits daraus geformt hatte, und drückte es wieder zu einem ganzen Klumpen zusammen. Dann begann er neu mit der

¹ Frei überarbeitete Fassung der Predigt «Jeremia beim Töpfer (Ton und Töpfer)», zuletzt abgerufen am 13.08.2026, auf <https://www.derkindergottesdienst.de/geschichten/24jeremiabeimtoepfer.htm>

Arbeit. Was war geschehen? Der Krug war nicht so geworden, wie es sich der Töpfer vorgestellt hatte. Er wollte ihn etwas anders haben.

Jeremia schaute zu. Er sah, wie geschickt der Töpfer war. Dann sprach Gott wieder zu ihm: «Das Volk Israel ist wie der Ton in meiner Hand. Ich forme sie, und forme um, oder forme neu, je nachdem, ob sie sich brauchen lassen von mir oder nicht! Darum soll das Volk Israel aufpassen, dass es auf mich hört und so lebt, wie *ich* will!» (vgl. Jer 18,6-10)

Aktualisierung: Diese Botschaft richtete Jeremia zuerst einmal ans ganze Volk, nicht an den einzelnen Menschen (aber auch: vgl. Jes 64,7). Darum können wir uns zuerst einmal als ganze Gemeinde fragen (vgl. 1 Kor 10,11; 1 Petr 4,15) – als Kirchengemeinde Uerkheim, als Christen im Uerkental, miteinander, alles zusammen: «Erfüllen wir den Zweck, für den uns Gott gemacht hat? Sind wir ein Licht für die Menschen um uns herum? Sehen die Menschen im Umgang, den wir untereinander haben, wie die Liebe Gottes ist? Tun wir anderen Menschen Gutes, sind wir anderen ein Segen?» (vgl. Mt 5,14; Joh 13,35; Lk 6,35)

Jeremia hatte die Botschaft verstanden. Er versuchte, sie immer wieder den Menschen in Israel weiterzugeben. An den König, an die Ältesten und an die anderen Leute. Aber die meisten kümmerten sich nicht darum. Darum schickte Gott Jeremia nochmals zum Töpfer. Diesmal schaute er aber nicht nur zu, sondern kaufte einen fertigen Krug: Wenn der Ton geformt ist, dann wird er noch im Ofen gebrannt (gebacken). Wenn er aus dem Ofen herauskommt, dann ist er ganz fest. So einen Krug kaufte Jeremia.

Ein paar der wichtigen Leute von Jerusalem lud er ein auf einen Spaziergang. Sie gingen etwas aus der Stadt hinaus. Dort wartete Jeremia, bis sich alle um ihn versammelt hatten. Jeremia sprach laut: «Hört, was Gott euch zu sagen hat!» Er hielt den Tonkrug in der Hand. Alle konnten den Tonkrug sehen. «Ihr habt Gott den Rücken zugekehrt! Ihr habt euch nicht darum gekümmert, was Gott sagt! Im Gegenteil: Was ihr tut, das hasst Gott! Aber es ist euch völlig egal, was er davon denkt!»

Die wichtigen Männer aus Jerusalem schauten zu. Manche langweilten sich einfach. Sie kannten ja die Botschaft von Jeremia. Aber das interessierte sie nicht. Sie wollten nicht hören, was Gott ihnen zu sagen hatte. Sie dachten viel lieber an ihre eigenen Dinge, an ihren Reichtum, an ihr Vergnügen. Dann plötzlich gab es ein lautes Scheppern, und alle schreckten auf! Jeremia hatte den Tonkrug auf den Boden geworfen. Der Krug zerbrach in viele Scherben. Jetzt war er unbrauchbar und man konnte ihn auch nicht reparieren! Jeremia sprach weiter: «So wie dieser Tonkrug zerbrochen ist, so wird Gott auch diese Stadt und dieses Land zerbrechen. Denn ihr habt Gott nicht gehorcht und es war euch egal, was er sagte.»

Aktualisierung: Vielleicht denkt ihr: Das ist hart! Und ja, es ist hart. Denn wenn es um Sünde geht, um die Rebellion gegen ihn, dann ist Gott hart: Er kann sie nicht dulden. Das ist der Grund, dass das Kreuz im Zentrum unseres Glaubens ist. Denn das Kreuz ist das Zeichen der Härte Gottes gegen die Sünde. Jesus starb am Kreuz, weil Gott die Sünde nicht dulden kann. Jesus war wie der perfekte Tonkrug – wunderbar in seiner Form und brauchbar für die wichtigsten und besten Aufgaben. Aber dann wurde der Tonkrug gefüllt

mit all dem Dreck der menschlichen Sünde – mit jedem Moment, in dem wir uns von Gott abwenden und uns nicht darum kümmern, was er denkt. Angefüllt mit unserer Sünde wurde der wunderbare und perfekte Tonkrug unbrauchbar für Gott und er zerschlug ihn am Kreuz – Jesus starb am Kreuz.

Und das, liebe Gemeinde, ist die gute Botschaft von Jesus: Weil Jesus zerschlagen wurde für unsere Sünde, darum werden wir brauchbare Gefässe für Gott! Im Neuen Testament werden die Christen – also die Menschen, die im Glauben mit Jesus verbunden sind und ihr Leben nach ihm ausrichten – diese Menschen werden Gefässe genannt, die bereit sind für Gott und nützlich für alles, was gut ist (vgl. 2 Tim 2,20-21).

Jesus blieb nicht tot im Grab, sondern er wurde wieder zum Leben auferweckt. Der Scherbenhaufen wurde wieder zum perfekten Gefäss. Wenn unser Leben ganz auf Jesus ausgerichtet ist, dann formt Gott uns – wie der Töpfer den Ton. «In Jesus ist Gott unser Vater! Wir sind der Ton, und er ist der Töpfer! Wir alle sind Gefässe aus seiner Hand.» (angelehnt an Jes 64,7) Und er formt uns unser ganzes Leben lang, damit wir immer mehr werden wie Jesus (vgl. 2 Kor 3,18, Phil 1,6). In der Schule, im Lehrerzimmer, im Lehrbetrieb, im Studium, später bei der Arbeit und auch in der Freizeit – dort, wo du bist, und mit dem, was du kannst, wird Gott dich dazu brauchen, um anderen Menschen Gutes zu tun und den Leuten um dich herum den Weg zu Jesus zu zeigen.

Amen.

Zum persönlichen Weiterdenken

A. Nimm dir am Ende des Tages oder einmal in der Woche Zeit, um dich zu fragen: Wo hat Gott Situationen und Erlebnisse benutzt, um mich mehr ins Bild von Jesus zu formen? Welche Gedanken aus der Bibel waren besonders präsent? Denke daran: Nicht deine Leistung zählt, sondern Jesus möchte (nur), dass du auf ihn ausgerichtet bleibst – und so verändert er dich. Lies dazu auch Philipper 1,6 und Philipper 2,12-13.